



Abend =

Zeitung.

54.

Dienstag, am 4. März 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. E. F. Winkler (2b. Heft).

An Friedrich Kind,  
am 4. März 1834.

Die Lerche grüßte Dich mit holden Tönen,  
Als Dir des Lebens erster Morgen schien,  
Und, Deine frühesten Träume zu verschönen,  
Erblickten Blumen Dir aus jungem Grün.  
Was Deinem Blick werth sich kund gegeben,  
War mildes Licht, war schönes Frühlingleben.

Und freundlich grüßtest Du die Blumen wieder,  
Die früh Dir strahlten, süß vertraut und rein,  
Und webtest immerdar in Deine Lieder  
Den bunten Lenz voll Licht und Farben ein.  
Die Grazien selbst bewachten still im Moose  
Das Blütenpaar, die roth' und weiße Rose \*).

Sie selbst, die holden Frühlingkinder, schweigen,  
Doch sie versteh'n des Dichters süßes Lied.  
Der Lorber heut den Kranz von seinen Zweigen,  
Die Linde duftet und die Rose glüht.  
Die schönsten Blumen Deine Lieben pflücken,  
Um ewig neu den Hausaltar zu schmücken!

Und nimmst Du heute Streben für Gelingen,  
So brech' auch ich ein kleines Blümchen ab;  
Des Herzens Wünsche soll es froh Dir bringen,  
In Deinem Garten fand es seinen Stab.  
Wenn schöner Blüthen sich an Blüthen reihen,  
Bring' ich den Kranz, ihn dankend Dir zu weihen.

Karoline Leonhardt.

\*) Eine sehr anmuthige Erzählung des Dichters  
„Die rothe und die weiße Rose.“

Der Rheinschiffer.

(Fortsetzung.)

3.

Im hohen Dachstübchen eines Hauses, das an dem Markte zu Speier stand, saß den Sonnabend darauf der Candidat des Predigtamtes Martin Spalter. Es war schon dunkel. Auf dem Schreibepulte brannte ein Licht und beschien das frische heitere Antlitz des blonden schlankgewachsenen Jünglings. Vor ihm lag ein Predigtconcept. Noch einige Blicke warf er in dasselbe, dann stand er auf und sagte freudig: So wird ja mit Gott morgen Alles gut gehen!

Nun schritt er rasch in seinem Stübchen auf und ab, legte seine gefalteten Hände auf die Brust und trat dann an's Fenster. Hier schauete er hinüber nach des Bürgermeisters Hause, wo Margarethe, des Bürgermeisters Tochter, wohnte. Und diese sollte morgen seine Braut werden so treu und rein, wie sie seit zwei Jahren schon still sein Traum gewesen war, der Traum des Lebens und der Liebe so himmlisch für ihn wie für sie. — Er hatte einige Meilen von der Stadt ein Pfarramt erlangt, das er zu Ostern des kommenden Jahres antreten konnte. Am morgenden Tage sollte er in Speier predigen, um vor dem Kirchenpatrone nochmals seine Tüchtigkeit zu zeigen. Mit glühendem Herzen sah er daher dem folgenden Tage entgegen, denn nach der Predigt wollte Margarethens Vater den zwei Glücklichen seinen Ge-